

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 22

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechtfertigung

Kann ich denn etwas dafür, dass ich gerne ins Theater gehe? Der dienstuende Polizist hat mir Unrecht getan, als er meine Mappe auf Handgranaten oder Tomaten untersuchte, nur weil ich sie in den Zuschauerraum mitnahm. Wir leben in einem freien Land, und es ist eine Diskriminierung, wenn man die Damen Täschchen mitnehmen lässt, den Männern aber die Mitnahme einer Mappe verweigert.

Ich brauche die Mappe ja nur seit Beginn der letzten Spielzeit, und schuld daran ist der unselige Neuerer, dem (wie das beim Theater in jüngster Zeit häufig vorkommt) alles Bisherige als zu wenig originell vorkam. Früher hatten die Theaterprogramme das Format $20,9 \times 13,4$ cm. Man konnte sie, wenn man nicht gerade den Smoking trug, ohne weiteres in die Seiten- oder Brusttasche stecken. Für die Saison 1976/77 nun wurde das nahezu quadratische Format $18,5 \times 20$ cm gewählt. Wo will man ein solches Album noch unterbringen? Man zeige mir eine Rocktasche, die 18,5 cm breit ist! Das zwölf Blatt starke Heft zu falten, ist nicht zu empfehlen: 24 Blatt verursachen unschöne Ausbuchtungen der Kleidung. Also behält man das Ding beständig in der Hand, und auf dem Nachhauseweg kommt man sich vor wie ein Konfirmand, der seinen Spruch heimträgt, und alle Leute sehen schon von weitem: «Aha, der ist im Theater gewesen!» Nicht dass ich mich dessen schämen müsste – aber der Berner ist nun einmal zurückhaltend und schätzt solche Einblicke in sein Intimleben nicht. Darum eben habe ich zur Mappe als Aufbewahrungs- und Transportbehälter des Programms greifen müssen, auch wenn ich selber nicht leugnen kann, dass dieses Bürorequisit sich mit dem

Hotel Acker Wildhaus

6 Nebelspalter-Karikaturisten stellen aus

René Fehr
Jürg Furrer
Christoph Gloor
Hans Moser
Jules Stauber
Hanspeter Wyss

2. Mai bis 10. Juli 1977



Bärner Platte

Ueli der Schreiber

Ein Berner namens Röbi Kübler

kam deprimiert zum Seelengrübler (so nannte er den Psychiater) und sprach: «Ich bin Betriebsberater und viel im Auto unterwegs und habe einen Fahrkomplex: Ich fahre ausserorts mit Hundert und bin dann immer sehr verwundert, weil allpott hinten einer tutet und sich zum Ueberholen sputet; dann komme ich mir wie ein Tor und immer mehr als Spinner vor.»

Der Seelenarzt, seit vielen Jahren im Autofahren auch erfahren, versetzte ohne langes Sinnen: «Ihr seid normal – die andern spinnen.»

Samt und den Goldverzierungen unseres Theaters schlecht verträgt.



gen, in dieser zweifränkigen Broschüre etwas nachlesen möchte, pflege ich eben meine Taschenlampe (Armeemodell, mit Reservebirnchen) mitzunehmen.



Auch die Taschenlampe, die der Polizist in meiner Mappe fand, ist eine Folge dieses neuromodischen Theaterprogramms, das ich als Tummelfeld entfesselter Grafik bezeichnen muss. Was man einst schwarz auf weiss nach Hause tragen konnte, ist jetzt schwarz auf blau oder schwarz auf rot, bei heller Beleuchtung noch einigermassen lesbar, im normalen Licht des Zuschauerraums eine Augenqual, bei gedämpfter Zwischenakt-Beleuchtung jedoch eine Grausamkeit. Den Vogel abgeschossen haben sie bei der «Maria Stuart»: da ist die Seite mit dem Verzeichnis der Mitwirkenden in einem blässen Gelbbräun gehalten; darauf ist seitengross, in verschiedenen Rottönen, ein schnörkelreiches Medaillon mit dem Kopf der Königin Elisabeth von England abgebildet, und auf dieses rote Geschnörkel hat man, ebenfalls in Rot, die Namenliste gedruckt. Hier versagt das menschliche Auge vollends. Und da ich doch zuweilen, zwischen zwei Vorhängen,

**berner
oberland**

«Berner Oberland isch schön ... wie schön und abwechslungsreich es sein kann, muss man aber erlebt haben.

Attraktive Sommer-Pauschalangebote

Prospekte und Informationsmaterial:

Verkehrsverein Berner Oberland
3800 Interlaken, Tel. 036/22 26 21

scher erscheinen. Und wenn man mich ermahnt, ich solle mit diesem Programmheft doch nicht ein solches Theater machen, dann entgegne ich, man solle in diesem Theater doch nicht solche Programmhefte machen!

Die Plomaten-Ecke

Zur polnischen Aussenpolitik

Wer den Nebi vor einem Monat gelesen hat, mag sich meiner Meldung erinnern, dass die polnischen Plomaten in Bern einen wesentlichen Teil unserer östlichen Aussenquartiere mit einem teuflischen Hausbock-Bekämpfungsmittel verpesten. Ich schrieb dies nach unserer neuen Berner Zeitrechnung am 26. Tag des polnischen Gestanks. Heute, am 54. Tag d. p. G., kann ich beifügen, dass dieses Insektizid offenbar Dauerwirkung besitzt, so dass unsere Hoffnung, wieder einmal bei offenem Fenster schlafen zu können, immer mehr dahinschwindet. Gerade heute habe ich wieder von einer Dame gehört, der die exterritorialen Dünste dermassen zusetzen, dass sie sich hin und wieder übergeben muss. Wahrlich, nicht jede Botschaft in Bern kann sich rühmen, eine derart starke Wirkung auf die Bevölkerung auszuüben! Auch ich bin immer wieder beeindruckt von der polnischen Präsenz in der Schweiz: wenn ich im Freien meine Pfeife rauche, verspüre ich den beissenden Geschmack sogar auf der Zunge.

Trotzdem ist das Politische Departement noch immer nicht eingeschritten – die wohnen offenbar alle in anderen Quartieren. So üben wir uns denn in friedlicher Koexistenz und hoffen, uns allmählich an das neue Aroma unserer engeren Umwelt gewöhnen zu können. Wir haben übrigens auch schon einen Namen für dieses Aroma gefunden: «Eau de Pologne.»

Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

Herrn G. U. in St. Ihre Behauptung, die vor kurzem begonnene Renovation des Käfigturms sei ein Erfolg der Befürworter des modernen Strafvollzugs, geht etwas daneben. Dieser Bau wird nämlich seit 1897 nicht mehr als Gefängnis verwendet.

Frau J. R. in T. Gewiss, gewiss: die beim Bau der Autobahn durch unseren schönen Bremgartenwald verlorengegangene Waldfläche muss von Gesetzes wegen durch Aufforstung an anderer Stelle ersetzt werden. Wo, weiss der Teufel.